

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,  
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,  
mit Landbr. einjährig 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Beilage 15 Pfennige.  
Redaktion, Druck und Verlag von H. Graßmann. Erscheinenden nur von 12—1 Uhr  
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 12. September 1882.

Nr. 425.

## Deutschland

Berlin, 10. September. Die entsehlige Katastrophe bei Hugelstein steht noch immer im Vordergrund des allgemeinen Interesses, und auch die allerhöchsten Kreise wenden sich demselben werthig, theilnehmend und unterstützend zu. Wir haben bereits gemeldet, daß Ihre Majestät die Kaiserin dem Straßburger Frauenverein den Auftrag gab, eine Sammlung zum Besten der Hinterbliebenen zu veranstalten und selbst 1000 Mark beigelegt hat. Die Großherzogin von Baden begab sich persönlich nach Freiburg, der Großherzog hat alle Geburtageseierlichkeiten abbestellt und 2000 Mark für die Verletzten gegeben; außerdem spendete die großherzogliche Familie 8000 Mark. Von der Situation des verunglückten Zuges kurz vor der Katastrophe, sowie über die aus allen zusammenstreichenden Umständen resultierenden wahrscheinlichen Ursachen derselben bleibt die „Strb. B.“ folgende anschauliche Daten:

Der Zug fährt um 8 Uhr 20 Minuten mit 10 Minuten Verspätung in Freiburg ab. Derselbe besteht aus 24 Waggons dritter Klasse, die alle gedrängt voll sind. Die Maschine, eine sogenannte „Wiener“, an sich klein und leicht gebaut, wie sich solche für Strecken mit schwachem Verkehr und mäßiger Geschwindigkeit vortrefflich eignen und deshalb auch noch auf dieser Strecke im Betriebe sind, wendet ihre volle Kraft an, um den schweren Zug in Bewegung zu setzen und ihm nach und nach die gewünschte Schnelligkeit zu verleihen. Endlich ist die erforderliche Geschwindigkeit erreicht. Die Waggons laufen so schnell wie die Lokomotive, müssen also nicht mehr von derselben gezogen werden. Der Regulator, der seitlich ganz geöffnet war, wird jetzt theilweise zugeklappt, um so die Geschwindigkeit der Lokomotive zu mindern. Der Zug befindet sich aber auf einer schiefen Ebene; seine Geschwindigkeit muß somit zunehmen. Die Lokomotive wird jetzt geschoben und wird folgerichtig beim geringsten Hinderniß aus den Schienen springen. Der Führer, des bedenkend, giebt das Signal zum Bremsen. Und der Mann hat es gegeben! Die vorderen Waggons bremsen auch mit der Lokomotive; aber die letzten nicht. Der furchtbare Donner, der den Wald durchdringende Sturm, der wolkentrübende Regen haben in ihrer Gesamtheit das Signal überhören lassen. Die hinteren Waggons drücken mit immer größerer Gewalt, die Lokomotive wird weiter geschoben. Sie bräust aus dem Wald hervor ins offene Wiesenthal, wo der eingeengte Sturm mit doppelter Gewalt wüthet. Irgend ein Hinderniß, ein abgebrochener Baumstumpf, eine umgeworfene Telegraphenstange oder das Nachgeben des Damms macht den Zug entgleisen. Und daß die Lokomotive, der erste und zweite Waggon etwa 30 bis 35 Schwellen weit entgleist fortgeschoben wurden, ehe sie den schmalen Damm verließen, dafür sprechen zwei Thatfachen. Zunächst verspürten die Passagiere des zweiten Waggons, die ich gesprochen habe, ein starkes Boden des Waggons. Der Schmitz aus Kolmar rief noch: „Die Weine hoch, wir entgleisen.“ Kaum gesagt, überschlug sich der Waggon zweimal. Sodann zeigten die Schienen der Unglücksstelle erst kleine, wie mit einem Messer geschnittene Risse, die von Schwellen zu Schwellen liefen. Am Ausgang des Waldes, da, wo die Schwellen tiefer gerissen waren, lag am Dienstag Abend noch ein Stück Schwellen, das auf diese Art durchschnitten schien. Nach Darlegung dieser Verhältnisse möchte die Ursache der Entgleisung bei Hugelstein in folgenden Momenten zu suchen sein:

1) Die verwendete Maschine (an und für sich schwach für einen Sonntagszug mit 24 voll besetzten Personenzug) mußte unter den eintretenden Naturereignissen als gänzlich unzureichend erweisen. 2) Der Bahndörper, obwohl gut unterhalten, ist für schwerbelastete Züge mit großer Geschwindigkeit in diesem kumpfigen Boden nicht tief genug fundamentirt. 3) Maschine und Bahndörper, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen ihre Schuldigkeit erfüllen haben würden, waren bei den gewaltigen Naturereignissen nicht in der Lage, den an sie gestellten Forderungen zu entsprechen. Hieraus dürfte sich ergeben, daß nicht einzelnen Personen die Schuld dieses Unglücks beigelegt werden darf, sondern den Verhältnissen im Großen und Ganzen, und also die Bahn als solche haftbar wird für den ansehnlichen Schaden.

Ueber den Stand der Arbeiten auf der Stätte der Katastrophe wird dem „Fr. J.“ vom 7. geschrieben:

„Bis heute Mittag waren die Arbeiten auf der Unglücksstelle soweit gediehen, daß nur noch drei Waggons auf dem Geleise lagen; die anderen liegen in Stücken zu beiden Seiten des Planums. Die Räumung geschieht durch Zerkleinern bzw. Abschrauben der ohnehin für immer unbrauchbaren Waggons. Selbst die Eisenbestandtheile sind zum größten Theil unverwendbar geworden. Einige Schienen sind gebogen, die eine fast schiffsförmig. Die Arbeiten leitet Herr Bahningenieur Beghagel. Der Personenverkehr zwischen Kolmar und hier findet in der Weise statt, daß jedem aus Kolmar hier ankommenden Zuge einige Waggons von hier aus bis zur verbarikaditen Stelle entgegengefahren. Die Passagiere steigen aus dem Zuge aus und gehen zu Fuß nach der anderen Seite, um dort in die ihnen entgegengedehnten Waggons einzusteigen. Die seit der Katastrophe aus Breisach-Kolmar eintreffenden Tageszüge sind sehr stark besetzt, da viele Neugierige an die Unglücksstätte fahren und dort den nächsten zurückkehrenden Zug abwarten. Das Forträumen der Trümmer dürfte noch mindestens acht Tage in Anspruch nehmen; hingegen wird aller Voraussicht nach nächsten Sonntag oder Montag das Geleise für den Verkehr wieder freigelegt sein. Gendarmen sind stets am Orte, um die noch immer sehr zahlreichen Neugierigen abzuhalten und ein ungehindertes Arbeiten zu ermöglichen. Am ersten Tage nach dem Unfall mangelte es an einer genügenden Anzahl von Arbeitern, am anderen Tage jedoch waren aus allen umliegenden Dörfern Arbeiter rekrutirt und zwar größtentheils solche, die bereits an Bahnbauten thätig waren. Die Lokomotive liegt noch an derselben Stelle, an der sie unmittelbar nach dem Unglück lag; ihre Hebung dürfte nach Ausfragen Sachverständiger mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Zudem ist es sehr wahrscheinlich, daß sie, einmal gehoben, auf dem Schienengeleise nicht wieder nach Freiburg gebracht werden kann.“

Der Kaiser hat für die Hinterbliebenen der auf der Eisenbahn bei Hugelstein Verunglückten eine namhafte Summe aus seiner Privatschatulle bewilligt und sind aus dieser Veranlassung bereits durch den Geh. Hofrath vord. sowohl dem Komitee zu Freiburg in Baden, wie dem vaterländischen Frauenverein zu Straßburg im Elsaß je 2000 M. überandt worden.

So oft noch die Hohenzollern ein Familienfest gefeiert haben, so oft hat auch das ganze Land von ganzem Herzen an denselben Theil genommen. Auch die bevorstehende silberne Hochzeit unseres Kronprinzenpaares dürfte wiederum ein Festtag für die gesamte Nation werden. Ueberall ist man schon in Vorbereitungen begriffen, um an dem bedeutungsvollen Tage dem hohen Paare die Liebe und Verehrung, welche es überall genießt, durch sinnige und kunstvoll gearbeitete Gaben bezeugen zu können. Das hervorragendste und schärfste Geschenk dürfte jedenfalls dasjenige werden, welches eine Anzahl der größten Städte der Monarchie dazubringen beabsichtigt. Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig, Posen, Stettin, Magdeburg, Köln u. s. w. sind daran betheilt. Es sind zu diesem Zwecke 450,000 Mark aufgebracht worden, an denen die 12 Städte je nach ihrer Steuersfähigkeit partizipieren. Berlin trägt fast die Hälfte dieser Summe. Das Geschenk wird in einer kunstvoll ausgeführten und kostbaren, aber auch ebenso praktischen Einrichtung für ein Speisezimmer — und zwar unter Berücksichtigung der Raumverhältnisse des Speisesaales im kaiserlichen Palais — bestehen. Die Einrichtung soll so vollständig werden, daß auch die kleinste Kleinigkeit in derselben vorhanden ist. Die Entwürfe zur Dekorierung, zu den Möbeln, Teppichen, Gedecken, Porzellanen und zum Silbergeschirr sollen von hiesigen kunstgewerblichen Autokriten und Architekten bereits entworfen sein und demnächst hiesigen hervorragenden Firmen zur Ausführung übergeben werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dem hohen Paare gerade ein solches Geschenk, welches für den praktischen Gebrauch berechnet ist, große Freude bereiten wird. Das Geschenk selbst aber möge bezeugen, welchen gewaltigen Fortschritt unser deutsches Kunstgewerbe in den letzten Jahren gemacht hat, und wie schön die Saat, die das hohe Paar auf diesem Gebiete mit ausgestreut hat, emporgewachsen ist; dann auch, welche

warne Verehrung die Nation für ihren zukünftigen Herrscher und seine hohe Gemahlin hegt.

Die rücksichtslos eigensüchtig die Engländer verfahren, als sie die Ueberschwemmung des Mareotis-Gebietes begannen, geht aus folgenden Angaben hervor. Der Mareotis-See liegt 2,5 Meilen unter dem Meerespiegel, und die Landschaft, welche ihn umgab, war sehr fruchtbar, einst berühmt durch den vorzüglichen Weizen, der von Horaz und Virgil besungen ist. Der See, früher auch vom Nil gespeist, trocknete nach und nach aus, bis bei der Belagerung von Alexandria durch die Engländer im Jahre 1801 diese westlich von Abukir die Landzunge durchschnitten, welche den See vom Meere trennte, und dadurch dem Salzwasser den Zutritt zu dem fruchtbaren Boden des mareotischen Sees eröffneten, wodurch 150 Dörfer und zu Grunde gerichtet wurden. 100 Soldaten und 300 Araber sind jetzt dabei beschäftigt, abermals die Durchschnitte auszufüllen. Es werden freilich Monate vergehen, bis der See auf eine Tiefe von 2 Fuß angefüllt ist, aber in einigen Wochen werden die flache Bäche und Dampfbarkassen ihn auf weite Strecken besähen können. Mehrere M. hatte enorme Kosten darauf verwendet, den verursachten Schaden wieder gut zu machen; allein noch heute sind 40,000 Acres fruchtbares Land von Seewasser bedeckt. Die jüdische Mission Englands in Egypten zerstört nun mit einem Schlage seine Bemühungen auf alle Zeiten.

Wenn jemals England dem sprichwörtlich gewordenen Titel „Perfidus Albion“ verdient hat, so erwirbt es sich gegenwärtig durch sein Verhalten dem Sultan gegenüber den vollen Anspruch darauf. Die Proklamation des Sultans gegen Arabi war erlassen, was nicht offiziell, aber doch in dem offiziellen „Bakit“, was für die Wirkung der Erklärung kaum einen Unterschied ausmachte. Nur blieb noch übrig, daß England die Militärkonvention unterzeichnete. Man wartete von Tag zu Tag darauf, allein vergeblich; und am Sonnabend lief nun ein Telegramm aus Konstantinopel folgenden Inhalts ein: Lord Dufferin erklärt, der Kaiser des Konventionenentwurfs, daß die osmanischen Truppen sich nach Port Said begeben würden, in vollem Recht, zu landen, sondern nur, daß die osmanischen Truppen in den Gewässern von Port Said von dem englischen Befehlshaber Instruktionen erhalten würden, wohin sie sich wenden sollten. Die Pforte behauptet dagegen, es sei klar abgemacht gewesen, daß die Konvention, deren Klauseln festgestellt gewesen seien, in demselben Augenblick unterzeichnet werden solle, wo die Proklamation wegen Arabi erfolge, deshalb verlange sie nunmehr sofortige Unterzeichnung der Konvention. Lord Dufferin forderte außerdem gewisse Verrückungen in der Proklamation, worauf die Pforte entgegnete, England habe nur verlangt, Arabi zum Rebellen zu erklären, was die Pforte gethan habe. Lord Dufferin erbat sich hierauf weitere Instruktionen und erhielt dieselben noch im Laufe des Sonntags, so daß ein Telegramm vom Sonntag Abend bereits Folgendes melden konnte:

„Lord Dufferin hat nunmehr die Instruktionen erhalten, bei der Verhandlung über den Artikel 2 der Militärkonvention die Forderung der Pforte, daß die Ausrückung der türkischen Truppen in Port Said erfolgen solle, abzulehnen und den englischen Antrag aufrechtzuerhalten, wonach die türkischen Truppen in Port Said die Bezeichnung des Landungspunktes nach Einvernehmen zwischen dem englischen und türkischen Kommandanten abwarten sollen.“ Es gehört nicht viel Einbildungskraft dazu, um sich die Entrüstung des Sultans über diese brutale Ueberlistung vorzustellen und noch weniger Gerechtigkeitsgefühl, um sie zu theilen und zu verabscheuen. — Es ist klar, daß die Engländer unter keiner Bedingung das Recht auf die Behauptung verlierten wollen, sie hätten Arabi mit eigenen Kräften niedergeworfen; sie fürchten offenbar, daß die türkische Hälfte rascher zur Stelle sein könnte, als ein Erfolg Wolseley's, und wie man sieht, ist ihnen kein Mittel zu schlecht, um diesen Zweck zu erreichen.

Der „Sieg“ der Engländer bei Tel-el-Kebir, welchem nach den bisherigen Berichten niemand ein allzugroßes Vertrauen entgegenbrachte, stellt sich nun nach dem Bericht des „Times“-Korrespondenten, wenn auch nicht gerade als eine Schlappete, so doch als ein sehr zweifelhafter Erfolg

des Generals Wolseley dar. Zweifellos waren die Engländer am Sonnabend Abend herzlich froh, daß es die Truppen Arabi Paschas so wenig verstanden, ihre vorzüglichen Positionen und ihre überwältigende Uebersahl auszunutzen. Die Katastrophe scheint über den Truppen General Wolseley's nur an einem Haar geschweht zu haben. Dem „S. J.“ wird darüber bezeugt:

Der „Times“-Korrespondent auf dem Schlachtfelde schildert in einer zweiten Ausgabe des „Times“ das Ende des Sonnabend-Gefechtes ganz anders, wie der „Standard“ und weiß durchaus nichts von einer erzwungenen Retirade der Engländer, welche angeblich dem englischen Angriff keine Minute widerstehen konnten. Der Korrespondent telegraphirt nämlich: „Die Engländer wurden Sonnabend Morgens wieder überrascht. Oberst Pennington, mit dreißig bengalischen Lanciers, welcher um fünf Uhr Morgens Bedetten postieren wollte, fand sich plötzlich drei Schwadronen Kavallerie und einer Anzahl Infanterie, in Angriff Kolonnen vorrückend, gegenüber. Nur die Kaltblütigkeit Pennington's, welcher sofort seine Reiter abhiefen und hinter einer kleinen Erhöhung ein scharfes Feuer auf den Feind unterhalten ließ, verhinderte den Feind, das schlafende englische Lager zu überraschen.“ Der Korrespondent schildert den Schluß des Gefechtes folgendermaßen: Ungefähr gegen 11 Uhr standen beide feindliche Armeen auf Kanonenschußweite einander gegenüber, müßig sich anblickend; hier und da schlugen die Engländer eine Bombe; weiter geschah nichts. Da kam Wolseley an. Dieser kam die Positionen, beständigte dieselben genau und beschloß nach reiflicher Ueberlegung, die Truppen zurückzuziehen.

Dagegen trösten sich die Engländer damit, daß in Abukir, das sie auch noch nicht erobert haben, die egyptischen Truppen angeblich sehr kampfunfähig sein sollen. General Wood unternahm gestern mit dem Generalsstabe in einem Dampfer eine Rekognoszierung längs der Küste von Kamieh bis Abukir, begleitet von einem der egyptischen Offiziere, welche gestern desertirt waren. Letzterer behauptete, eines der drei in Mandara stehenden Regimenter sei bereit, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit zu desertieren. Ganz dasselbe hat man auch von Arabi's Truppen behauptet, während der Augenschein beweist, daß sie doch vortrefflich zu kämpfen wissen.

Breslau, 11. September. Zu der Ankunft Ihrer k. k. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Oesterreich, welche gestern Abend um 9 Uhr 15 Minuten auf dem glänzenden Illuminirten Freiburger Bahnhof erfolgte, hatte Se. Majestät der Kaiser großen Empfang befohlen. In Folge dessen waren Ihre k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Ihre k. k. Hoheiten die Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl, Prinz und Prinzessin Albrecht, sowie die anwesenden fremden Fürstlichkeiten, ferner der General-Feldmarschall Graf Moltke, der Kriegsminister v. Ramel, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und die Generalität auf dem Bahnhof erschienen. — Als Ehrenwache war die 1. Kompanie des 11. Infanterie-Regiments mit fliegender Fahne unter dem Hauptmann v. Drosky vor dem Empfangsgebäude auf dem Perron aufgestellt. Kurz vor dem Eintreffen des Separatzuges fuhr Se. Majestät der Kaiser in der Uniform seines österreichischen Infanterie-Regiments unter den braudenden Hurrarufen der dichtgedrängten zahllosen Volksmenge in den Bahnhof ein. In dem einfahrenden Zuge standen der Kronprinz Rudolf in der Uniform des Kaisers Franz-Joseph-Grenadier-Regiments mit Generalsabzeichen und seine Gemahlin an den breit geöffneten Fenstern und grüßten Se. Majestät auf das Herzlichste. Dem Waggon entstieg, wollte Kronprinz Rudolf Se. Majestät die Hand küssen, was der Kaiser jedoch nicht zuließ. Se. Majestät erwiderte vielmehr die Begrüßung des Kronprinzen mit herzlichster Umarmung und einem Kuß auf die Wangen. Es folgten dann die weiteren gegenseitigen sehr herzlichen Begrüßungen unter den hohen Herrschaften. Kronprinz Rudolf nahm sodann den Front-Rapport von dem Hauptmann v. Drosky entgegen, während die Ehrenkompanie präsentirte, und schritt im Geleite Se. Majestät die Front ab. Dann ging es zu den Wagen. In dem ersten nahm Se. Majestät der Kaiser und Se. k. k. Hoheit der Kronprinz Rudolf, in dem zweiten Ihre k. k. Hoheiten die deutsche und die österrei-



chliche Kronprinzessin Blau. Die übrigen Herrschaften folgten. Der Andrang der Bevölkerung zu den Straßen, welche der Zug passirte, war außerordentlich stark. Die Allerhöchsten und hohen Herrschaften wurden auf der Fahrt mit stürmischen Rundgebungen begrüßt.

Kassel, 11. September. (B. L.) (Vom Juristentag.) Präsident Kleiner stellt den folgenden Antrag: „Der Staat ist verpflichtet, unschuldig Verurtheilten, welche später freigesprochen werden, Entschädigung zu gewähren, falls die Verurtheilung nicht absichtlich vom Angeklagten herbeigeführt wurde. Die Höhe der Entschädigung ist durch richterliches Erkenntnis festzusetzen.“ Dazu stellt List das folgende Amendement: „Die Entschädigung ist für die verbüßte Strafe und für jeden Vermögensnachtheil zu gewähren, auch auf die Erben und Angehörigen auszuwenden. Auch bei Verurtheilungen zu einer geringeren Strafe ist die Entschädigung des Staates geboten.“ Die Debatten dauern fort.

### Provinzielles.

Stettin, 12. September. Der Unterrichtsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß Lehramtsbewerbern, welche weder zu den Seminar-Abiturienten gehören, noch in einem Lehramts-kommissariat beschäftigt sind, die Zulassung zur Prüfung für Volksschullehrer verweigert werde, wenn sie bereits dreimal den Versuch, diese Prüfung abzugeben, ohne Erfolg gemacht haben. Der Minister hat ferner in Ergänzung eines früheren Erlasses festgesetzt, daß Besuche um Rückerstattung der Prüfungsgebühren für Mittelschullehrer und Rektoren, sei es zur Hälfte oder zum vollen Betrage, dann berücksichtigt werden können, wenn ein Examinand nach dem pflichtmäßigen Erweisen der Prüfungs-Kommission durch Krankheit oder andere erhebliche Gründe ohne seine Schuld verhindert gewesen ist, die Aufgaben zu bearbeiten bzw. genügt worden ist, die Prüfung aufzugeben. Das Gesuch ist an die betheiligte Prüfungs-Kommission zu richten, welche darüber selbstständig zu entscheiden hat.

Die Zahl der bis jetzt in den Staats-eisenbahndienst definitiv übernommenen Regierungs-Baumeister beträgt 49. Mehrfach hat man dieser Maßnahme jeden praktischen Werth abgesprochen, und in der definitiven Uebernahme für die Betheiligten nur eine größere Sicherheit gegen etwaige Dienstveränderungen erblickt worden. Demgegenüber bemerkt das „Centralbl. der Bauverwaltung“: Diese Anschauung trifft nicht zu, vielmehr hat die Einrichtung außer der moralischen auch ihre praktische Bedeutung. Den zur Eisenbahnbauverwaltung definitiv übernommenen Regierungs-Bau-Meistern stehen nämlich, gleichwie den außeretatmäßig beschäftigten Meistern, Pensionsansprüche gegen die Staatskasse zu, vorausgesetzt natürlich, daß die Bedingungen des Pensionsgesetzes wegen der Dauer der Dienstzeit u. s. w. erfüllt sind. Demzufolge finden auch die Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Mai 1882, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, auf ihre Hinterbliebenen Anwendung, und die gesellschaftlichen Wittwen und Waisengeld-Beträge werden, soweit nicht eine Befreiung in Anspruch genommen und zugestanden wird, von den definitiv übernommenen Regierungs-Baumeistern thatsächlich entrichtet.

Gelegentlich der jetzigen Manöver sei bemerkt, daß die Entschädigungs-Ansprüche für Flurbeschädigungen bei dem Vorstande derjenigen Gemeinde zu begütigen sind, in welcher das beschädigte Grundstück liegt, für den Bereich der einem Gemeindevorstande nicht angehörenden selbstständigen Ortsbezirke jedoch bei denjenigen Zivilbehörden, welche die nächste Aufsichtsbehörde des betreffenden Bezirks bilden. Dem zur Vorabschätzung der Flurschäden zugezogenen Ortsvorständen kann, wenn sie es verlangen, eine Entschädigung aus Militär-mitteln, nicht aber den militärischen Ortsvorständen gewährt werden.

Von Augenzeugen wird uns eine Anekdote aus dem Leben unseres hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. mitgetheilt, welche bisher wenig bekannt sein dürfte. Auf einer Reise nach Pommern waren nach einem Bahnhofe an der Strecke zwischen Stettin und Berlin die Stände eines Kreises zum Empfange befohlen worden. Dieselben hatten sich auf dem Perron in Uniform aufgestellt, der König stieg aus, begrüßte die Herren, von welchen nun einer nach dem anderen sich selbst vorstellen mußte. Als nun die Reihe an einen derselben mit Vornamen Florentin kam, war der etwas stotternde Herr bei dem Anblicke des Königs ganz aus der Fassung gekommen. Nach seinem Namen befragt, rief er an: „Flo, Flo, Flo, Flo...“ „Bitte, lassen Sie ihn sitzen,“ sagte der König und ging lächelnd weiter.

Geographisch-topographische Stereogrammen von Jerusalem werden vom Donnerstags ab im Konzerthalle zum „Schwaben Wagner“, Breitenstraße 28, zur Besichtigung ausgestellt. Nach den vorgelegten Beurtheilungen dürfen dieselben in ihrer Art als Kunstwerke bezeichnet werden. Der Aussteller ist Herr Jüles aus Jerusalem und hat er die Reliefbilder vom neuen und alten Jerusalem auf Grund wissenschaftlicher Forschungen selbst ausgearbeitet. Das eine Relief zeigt das gegenwärtige Jerusalem in getreuer Nachbildung seiner Bodengestalt, seiner Mauern und Gassen, seiner öffentlichen und privaten Gebäude in Stadt und Umgebung. Das andere bietet ein Bild der biblischen Stadt und soll in seiner Gestalt ziemlich genau festgelegt sein und nicht zu den vielen Fabelbildern gehören, die vom biblischen Jerusalem existieren. Sicher interessieren sich viele unserer Leser für die altberühmte Stadt und werden die Bilder einer Besichtigung würdigen.

In vergangener Nacht fand auf der oberen

Heinrichstraße eine blutige Schlägerei statt, bei welcher der Drochsenkutscher Herr. Claßow derartige Verletzungen erlitt, daß er nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Als einer der Schläger ist der Färbergeselle Adolf Brodmeier ermittelt und zur Haft gebracht.

Gestern Abend entstand in Neu Mosow-Ausbau eine größere Feuersbrunst, bei welcher 5 Häuser, in denen 6 Arbeiterfamilien wohnten, ein Raub der Flammen wurden.

In der Zeit vom 3. bis 9. September sind hier selbst 19 männliche und 15 weibliche, im Summa 34 Personen politisch als verstorben gemeldet, darunter 14 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre.

Der Postdampfer „Der“, Kapit. E. Unblich, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. August von Bremen abgegangen war, ist am 9. September wohlbehalten in Newyork angekommen.

Arnswalde, 11. September. Eine Gesellschaft junger, distinguirter Männer hatte sich im Laufe des Sommers zu einem Bade- und Schwimm-Klub vereinigt und erregte bald durch ihre Geschäftlichkeit, namentlich im Untertauchen und Herausholen hineingeworfener Gegenstände, Kopfschmerzen vom Schwimmbreite u. d. Aufmerksamkeit und den Beifall aller Badenden. Am Sonnabend veranstaltete der Verein unter den Klängen der Musik ein Wettschwimmen mit Cylindern, welches seltene Schauspiel nicht nur einen höchst komischen Anblick gewährte, sondern auch eine große Zuschauerzahl herbeizog. Der Verein hat sich, mit Bezug auf den Hut, unter dem Namen: „Die schwarzen Schwimmer“ konstituiert und wird gern das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden, wenn seine Thätigkeit zur Verhütung von Unglücksfällen im Wasser nöthig werden sollte, will auch die erforderlichen Rettungs-werkzeuge auf eigene Kosten anschaffen. — Gestern früh erfolgte die feierliche Fahnenweihe des neuen Schwimmvereins, dann Umzug durch einen Theil der Stadt; Nachmittags Gewinnschießen und demnächst Umzug durch die ganze Stadt. Heute früh 9 Uhr begann das Königschießen und wird das Fest mit Souper und Ball seinen Abschluß finden. Die Vereinsmitglieder in schwarzem Frack und Cylindern, ihre Offiziere außerdem mit grünweißen Schärpen, gewährten einen wohlgefälligen Anblick; dieselben zählten viele tüchtige Schützen unter sich. — In dem Kammereidörfe Granow hat ein fünfjähriger Knabe mit einem Beile, das er zufällig fand, seinem 1 1/2-jährigen Schwesterchen den Daumen der rechten Hand glatt abgehauen. Dr. Schl. hat versucht, denselben anzunähen und hofft ein günstiges Resultat, so weit dies eben nach Lage der Sache möglich ist, zu erzielen.

### Kunst und Literatur.

Thiere der Heimath. Mit den zuletzt ausgegebenen Lieferungen 10 — 12 dieses trefflichen Werkes (Verlag von Theodor Fischer in Kassel), in welchem Adolph und Karl Müller in interessanter Weise Deutschlands Säugethiere und Vögel schildern, liegt das erste Buch vollständig vor. Ein Rückblick auf den bisher erschienenen Theil läßt die Reichhaltigkeit des Werkes klar erkennen und zeigt auf's Neue, in welcher ansehnlicher Weise die Autoren ihr Thema zu behandeln wissen. Neben dem allgemeinen Theil bringt das erste Buch die bereits bei früheren Gelegenheiten erwähnten Ordnungen der Handflatterer, der Nagetier und Insektenfresser, und in den neuesten Lieferungen den Schluß des Artikels über die Raubthiere, sowie die Ordnungen der Zweifelhäuser und der Biäuser. Besonders Interesse dürften namentlich die naturgetreuen Schilderungen des Hochwildes und des Schwarzwildes erregen. Dem Inhalte entspricht auch die äußere Ausstattung des Buches, die nach wie vor eine geschmackvolle ist. Der Werth des Werkes wird durch eine Reihe vorzüglicher Illustrationen von E. F. Deller und Adolph Müller noch gefördert. [241]

Aus Posen wird dem „B. B.-L.“ geschrieben: „Manches Engagement und Beispiel für die Oper des Posener Stadttheaters ist nicht perfekt geworden, weil die betreffenden Künstler sich weigerten, bei der dortigen hohen Stimmung der Instrumente zu singen. Nachdem vor drei Jahren, nach Fertigstellung des prachtvollen Neubaus, in der Stadtvertretung die Kosten für die Anschaffung von Instrumenten mit Pariser Stimmung bewilligt worden waren, ist nunmehr eine Anzahl kunstliebender Herren auf Anregung des Bürgermeisters Hesse zusammengetreten, um die dazu erforderliche Summe aufzubringen. Dieselbe beträgt ca. 3800 M.“ An demselben Fehler leidet nun auch das Orchester unserer Stadttheaters. Die hohe Stimmung der Instrumente stellt an die Sänger Anforderungen, denen sie im Laufe der Jahre nicht mehr gerecht werden können. Wie wäre es, wenn auch in unserer Stadt sich ein Komitee musikalischer Herren bildete, um für endliche Einführung der Pariser Stimmung Sorge zu tragen. Die Musiker sind nicht in der Lage, aus eigener Tasche sich neue Instrumente zu beschaffen, die Direktion und die Kaufmannschaft hat dazu keine Verpflichtung, folglich muß aus der Mitte der Musikfreunde etwas dafür gethan werden.

### Landwirthschaftliches.

Fleischgräupchen ist die Benennung einer Art Graupen, welche mit Fleischertrakt und allen andern erforderlichen Zutaten so zubereitet sind, daß man daraus, ohne andere Zutaten, eine nahrhafte, kräftige und wohlschmeckende Suppe bereiten kann. Dieselben sind durch Verordnung vom Kriegsministerium in Berlin wegen ihres hohen Nährwerthes und vorzüglichen Wohlgeschmacks zur Verwendung in der Armee bestens empfohlen und

bei vielen Truppentheilen als preiswürdig und vortheilhaft eingeführt. Zum Gebrauche in den Haushaltungen und namentlich in den landwirthschaftlichen Haushaltungen dürften diese Fleischgräupchen ebenfalls von großem Werthe sein, weil der Gebrauch derselben das Kochen sehr vereinfacht und man zu jeder Zeit im Stande ist, mit Schnelligkeit hieraus ein kräftiges und billiges Essen zu bereiten. Schon durch den Wegfall der sonst erforderlichen Zutaten, als Mehl, Fett, Gewürz u. d. d., welche Stoffe sämmtlich in dem Fabrikate reichlich enthalten sind, erscheint der Preis billig.

Man nimmt zu reichlich 1 Liter kochendes Wasser 100 Gramm Fleischgräupchen, läßt dieselben 1/2 — 3/4 Stunde kochen (am besten mit etwas Suppenkraut) und ohne diese Suppe noch durch andere Zutaten verbessern zu müssen, giebt dieselbe ein sehr kräftiges und nahrhaftes Essen, wie es billiger, besser und schneller nicht wohl herzustellen ist. Diese Fleischgräupchen werden, wenn erst versucht, gewiß eine allgemeine Benutzung in den landwirthschaftlichen Haushaltungen finden.

### Bemerktes.

(Kaiserin Augusta-Lied.) Der kürzlich in Halle a. S. verlebte Dichter Hermann Franke hat kurz vor seinem Tode, zum Preise Ihrer Majestät der Kaiserin, ein Kaiserin Augusta-Lied gedichtet, welches Franz Abt komponirt hat und das wohl geeignet ist, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Wir glauben im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir das patriotisch empfundene Gedicht hier wiedergeben.

Kennt ihr die Frau, auf hohen Thron gestellt?  
Ihr Geist umfaßt ein Wissen eine Welt;  
Und doch der Blumen herrlichste entblüht  
Aus ihrem tiefen, sinnigen Gemüth.  
Wem Klingt das Lied in allen deutschen Gau'n?  
Augusta, ihr, dem Vorbild edler Frau'n.

Kennt ihr die Frau? Ob noch so hoch sie thronet,  
Sie weiß und hilft, wo Noth und Elend wohnt,  
Wie einst die heilige Elisabeth.  
Ein Engel, webt sie um des Kranken Bett,  
Die schönste Ehrenkrone wird zu Theil  
Augusta, ihr, der Menschheit Trost und Heil.

Kennt ihr die Frau? Ihr wißt wohl, was euch  
quält,  
Wenn euren Kindern Mutterliebe fehlt.  
O, deutsches Volk, die fehlt die Mutter nicht.  
Sie sorgt für dich in ernster, frommer Pflicht.  
Im Sturmgebräus, in lichter Tage Schein:  
Augusta wird dir treue Mutter sein.

O, sei're Lied, in allen deutschen Gau'n,  
Sei, auf dem Thron das Vorbild edler Frau'n,  
Die auf der Menschheit folgen Höhen weilt  
Und doch hinab zu Noth und Krankheit eilt;  
Zu ihr, der Mutter, zieht das Herz und hin:  
Augusta Heil, der deutschen Kaiserin!

Von der Frau Kronprinzessin, die während des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers auf dem Eignitzer Bahnhofe das Koupé nicht verlassen hatte, wird der „Eignitzer Tagespost“ nachträglich der folgende lebenswichtige Zug berichtet: Die hohe Frau bemerkte von der geöffneten Koupéthür aus, wie ein im Publikum stehender kleiner Knabe vergebens den Hals reckte, um den Kaiser und sein Gefolge zu sehen, ohne daß ihm dies trotz aller seiner Anstrengungen gelang. Sie befohl, den Knaben heranzurufen, ließ ihn zu ihr ins Koupé steigen und sagte freundlich zu ihm: „Siehst Du, Kleiner, von hier aus kannst Du den Kaiser ganz genau betrachten.“ Man kann sich das Glück des kleinen Burschen vorstellen, dem es natürlich nicht lange verborben blieb, wer seine lebenswürdige Gönnerin gewesen.

(Ein Mittel gegen das Niesen.) Der Kaiser „Figaro“ schildert alle Unannehmlichkeiten, welche einem Redner mitten in seiner Ansprache, einem Sänger in dem Moment, wo er mit dem nöthigen Pathos seine große Arie beginnt, einem Weltmann im Salon ein plötzlicher, unwillkürlicher Reiz zum Niesen bereiten kann, in drastischer Weise und giebt schließlich folgenden Rath: „Ist Un-glücklich, sobald Ihr diese krampfartige, lächerliche und lärmende Bewegung kommen fühlt, faßt augenblicklich mit dem Daumen und Zeigefinger die Nase ganz oben an der Wurzel und gebt ihr einen starken Druck, so wird sich der Drang zum Niesen verlieren. Die Geberde mag den Anderen seltsam erscheinen, aber sie ist nicht lächerlich, wie die laute, unwillkürliche Eruption des Niesens; übrigens darf man die Sache nur geschickt machen. So merkt kein Mensch etwas davon. Das Mittel aber ist probirt.“

Ein merkwürdiges Beispiel von Antriebswanderung giebt Albert Delpit im „Gaulois“ in einem Aufsatz über Charles Gounod. Er überträgt jenen hübschen Ausdruck des verstorbenen Joachim Raff über seine Stellung zu Mozart ganz ungenutzt auf Gounod, der auch gesagt haben soll: „Als ich noch in Rom studirte, sagte ich: „Ich!“ Als ich später nach Paris kam, sagte ich: „Ich und Mozart!“ Mit vierzig Jahren sprach ich: „Mozart und ich!“ und jetzt sage ich nur noch: „Mozart!“

(Beste Nahrung für Rekonvaleszenten.) Man schlage das Weiße von einem Ei zu Schaum, rühre das Gelbe und etwas lauwarme Milch hinzu und gieße es in ein Sieb frisch gemollene Milch und lasse man nach Belieben Zucker zusetzen. Auch solchen Personen, welchen der Kaffee nicht gut bekommt, ist dieses Getränk, besonders als Frühstück, sehr zu empfehlen; es nährt und sättigt sehr und ist sehr billig.

(Bequemes Examen.) Professor: „Wie viele Koalitionskriege wurden gegen Frankreich geführt?“ — Schüler: „Vier.“ — Professor: „Bitte mit denselben aufzuzählen.“ — Schüler: „Eine, zwei, drei, vier.“

(Aus dem Gerichtssaal.) Ein Amtsrichter fragte einen Privatkläger: „Was sagte denn der Angeklagte zu Ihnen?“ — Kläger: „Er sagte, ich soll ihm 'n Budel 'nauffsteigen.“ — Amtsrichter (strenge): „Haben Sie das auch gethan?“ — Privatkläger: „Ja.“

### Biehmarkt.

Berlin 11. September. Amtlicher Marktbericht vom Rindvieh Central-Biehofe.  
Es standen zum Verkauf: 2136 Rinder, 8816 Schweine, 1038 Kälber, 9363 Hammel.

Rinder. In Folge des der Vormoche gegenüber bedeutend geringeren Auftriebes wurden von vornherein hohe Preise gefordert und es wurde dadurch das Geschäft verzögert; die Käufer mußten schließlich 2 bis 3 Mark mehr bewilligen und die Preise stellten sich für 1. Qualität 57—60 Mark, Stallmaß, die wenig vertreten war, bis 64 Mark, 2. Qualität 50—53 Mark, 3. Qualität 43 bis 46 Mark, 4. Qualität 38—40 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Der Markt wurde nicht ganz geräumt.

Schweine zeigten einen bedeutend stärkeren Auftrieb als vor acht Tagen, trotzdem erübrten die Preise in Folge lebhaften Begehres für den Export und für den lokalen Bedarf, sowie in Folge guter auswärtiger Notirungen, keinen Rückgang. Beste Mecklenburger 59 bis 60 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landtschweine 56 bis 58 Mark, Senger 54—55 Mark, Ruffen 48 bis 54 Mark, Serben 56—58 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bafonper 59—60 Mark bei 40—45 Pf. pro Stück Tara.

Kälber gingen nicht so glatt vom Markt, wie am verflossenen Freitag, da zu Anfang gar zu hohe Preise gefordert wurden, die indeß schließlich unverändert auf 58 bis 66 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht verblieben.

Hammel. Schlachtvieh besserer Qualität war knapp vertreten, wurde daher gesucht und mit 56—60 Pf. bezahlt, geringere Waare erzielte 44 bis 54 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht. — Auch gutes Magervieh fehlte sehr, so daß einige Exporteure unverrichteter Sache den Markt verließen und erzielte daher ziemlich hohe Preise; geringe Qualität war dagegen sehr schwer und nur durch großen Entgegenkommen veräußert.

### Telegraphische Depeschen.

Breslau, 11. September. Der Kaiser lehrte mit dem Kronprinzen Rudolf, die Kronprinzessin mit der Kronprinzessin Stephanie, der Großfürst Wladimir und der Prinzessin Albrecht, der Kronprinz mit dem Großfürsten nachmittags 3 1/4 Uhr im besten Wohlsein in offenen vierpännigen Equipagen unter dem Jubel der Bevölkerung vom Manöver bei Trebnitz zurück. Der Kaiser hatte dem Manöver über drei Stunden zu Pferde beigewohnt. Dem heutigen Manöver lag die Idee zu Grunde, daß ein Nordkorps (5. Armeekorps) von Schrimm gegen Breslau im Vorrück begriffen, mit seinen Spitzen Trebnitz erreicht hat. Ein Südkorps (6. Armeekorps) steht zur Vertheidigung von Breslau in der Linie Jelsch Schöa-Elguth und hält den Losbach besetzt. Der Vormarsch wurde durch eine Rekognoszierung seitens einer aus den fünften Schwabronen aller Kavallerie-Regimenter des 6. Korps zusammengefügten Abtheilung eingeleitet. Nach Abweisung dieses Vorpostens durch Artillerie entwickelte sich das 6. Korps zum Angriff auf den großen Buchenwald bei Trebnitz, der vom 5. Korps besetzt, das Hauptobjekt des Kampfes war. Es kam zu starkem hin- und herwogenden Infanteriegefecht, in das auch die Artillerie eingegriffen Gelegenheit fand; es endete mit dem Rückzug des 5. Korps und dem Abbruch des Manövers.

Koewen, 11. September. Das Theater Veriot ist in der vergangenen Nacht niedergebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden wird auf 200,000 Franken geschätzt.

Petersburg, 10. September. Die sämmtlichen Bahnhöfe der Nicolaibahn (Petersburg Moskau) werden gegenwärtig restaurirt, die Perrons umgebaut. Die Arbeiten müssen am 13. September fertig gestellt sein.

Alexandrien, 11. September. General Wood unternahm gestern mit dem Generalstab in einem Dampfer eine Rekognoszierung längs der Küste von Ramleh bis Abakir, begleitet von einem der egyptischen Offiziere, welche gestern desertirt waren. Letzterer behauptete, eines der drei in Mandara stehenden Regimenter sei bereit, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit zu desertiren.

Kassassin, 11. September. Nach Aussagen von Gefangenen war der Angriff Arabi Pascha's am Sonnabend erfolgt zu dem Zweck, das englische Lager bei Kassassin zu nehmen, welches man nur schwach besetzt glaubte. Die Stärke der feindlichen Streitkräfte wird auf 11,000 Mann Infanterie, 5 Eskadrons Kavallerie, 22 Geschütze und 300 Beduinen angegeben. Der Feind verließ Tel el-Kebir um 3 Uhr früh unter dem Befehle von Ali Reym Pascha und griff die Engländer in der Front und der linken Flanke an. Gleichzeitig griff eine von Salabieh aufgebroschene 2500 Mann starke Abtheilung die rechte Flanke der Engländer an. Die Engländer verloren über 100 Tödt, die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Die Gesamtstärke der jetzt in Tel el-Kebir stehenden Truppen wird auf ca. 26,000 Mann geschätzt, die in Salabieh stehende Abtheilung Arabischer Truppen auf ca. 5000 Mann. Vor der Front ist jetzt Alles ruhig.

Tripolis, 10. September. Von hier ist keine arabische Truppenabtheilung nach Egypten abgegangen. Die Notabeln von Benghazi und Derna haben Abgesandte nach Kairo geschickt.



Diebe und Leidenschaft.

Kriminal-Roman

Ludwig Habicht.

17)

Tropfen der Tag an aufregenden und erschütternden Vorgängen... Hatte er in der Schlucht gestanden und seinem von Danken heimkehrenden Vater aufgelaufen?

Wenn er sich auch des Austrittes während der Jagd und der Heimkehr mit Regler nach der Oberförsterei noch klar entsann, alles Andere versank für ihn in Nebel.

Er hatte das Haus nicht wieder verlassen, alle anderen Vorfälle, die sich ihm darstellten, waren nur Scherzgebilde seiner Phantasie.

Die zur Bestätigung dieses Schlusses hörte er auch jetzt die Stimme des Oberförstereis herausschallen. Der gute, alte Mann, den seine Hingabepünze zum Mörder gemacht haben, ist zu Hause und denkt an nichts Böses, schalt er sich, und Werner wird wohl auch schon lange nach Radzionka zurückgekehrt sein.

Ausweg finden und außerdem war noch sein Bruder Werner da, der ja ebenfalls, wie er sich gestern überzeugt hatte, dem Alten gegenüber seinen Mann stand.

Er sprang aus dem Bette, erfrischte sich, indem er Gesicht, Hals, Brust und Arme in dem bereit stehenden kalten Wasser wusch, kleidete sich an und eilte hinaus.

Am geöffneten Fenster saß der Oberförster, seine Morgenpfeife schmauchend und blickte hinaus auf den sich vor dem Forsthaus ausbreitenden grünen Wiesenplan, auf den soeben aus dem Walde einige zahme Rehe hervorgetreten waren und zutraulich zu dem alten Mann hinübertraten, als wüßten sie, daß sie an dieser Stelle nichts von ihm zu befürchten hätten.

Vor dem einsamen mit Kalkun überzogenen Sopha stand der Kaffeetisch appetitlich gedeckt, daneben befand sich Bretchen, frisch und lachend wie der junge Tag.

Als Felix die Thür öffnete, rief sie ihm schallhaft ein „Guten Morgen, Herr Langschläfer!“ entgegen. „Dreimal habe ich den Kaffee schon gewärmt und dreimal ist er wieder kalt geworden.“

Auch der Oberförster war aufgestanden und hatte Felix mit Herzlichkeit die Hand geboten. Das Gesicht des alten Mannes sah ruhig und mild wie immer aus, dennoch lag ein Ausdruck der Spannung und unterdrückter Aufregung darin.

nichts Außergewöhnliches dabei, daß der junge Mann in seinem Hause als Gast weile.

Auch Bretchen, welche Felix den Kaffee eingoß, und ihn beim Frühstück aufmerksam bediente, bemühte sich vergeblich, heiter und unbefangen zu plaudern. Die alte Hanna hatte ihr erzählt, in welchem Zustande der junge Herr in der Nacht nach der Oberförsterei gekommen war, und dies zusammen mit den wilden Reden, unter denen er am Abend in den Wald hinausgejagt war, ließ sie befürchten, daß irgend etwas Unheimliches geschehen sei.

Von selbst sprach Felix aber nicht darüber, er sprach überhaupt wenig und doch beschäftigte er sich nur mit dem kühlen Mädchen, das ihn für sorglich und wirtlich umgab, und seine Phantasie war geschäftig, ihm lachende Zukunftsbilder vor die Seele zu zaubern.

„Felix, mein Sohn, ich möchte mit Dir reden,“ sagte der Oberförster, nachdem der junge Brausedorf sein Frühstück beendet hatte, indem er Bretchen einen Wink gab, das Zimmer zu verlassen.

„Sogleich, Papa Regler,“ entgegnete Felix aufstehend, „laß mich nur erst einen Augenblick hinausstreichen und einen frischen Atemzug thun, ich kann nicht genug bekommen, wenn auch der würdige Duft des Waldes zur Thür und Fenstern hereinquillt und das ganze Haus durchdringt.“

Ohne die Antwort des alten Mannes abzuwarten, ergriff Felix Bretchen bei der Hand und eilte mit ihr aus dem Zimmer in's Freie. Schwer aufseufzend blickte ihnen der Oberförster nach.

„Was soll daraus werden,“ murmelte er, „wie soll das Alles enden?“

Mit gereizter Stirn ging er im Zimmer auf und ab. Die Pfeife, die er mehr zum Schein als zum Genuß halber geraucht hatte, war von ihm schon lange weggeworfen worden, immer finsterner wurde sein Gesicht, immer schwerer hob sich seine Brust.

„Mußt ich so alt werden, um das zu erleben!“ murmelte er wieder. Dann warf er sich in einen

am Ofen stehenden Lehnstuhl und versank in ein dumpfes Brüten.

Plötzlich sprang er auf und eilte an's Fenster. Von draußen erlöste ein wildes Durcheinander-Schreien; er glaubte Felix' Stimme und Bretchen's Hilferuf zu vernehmen. Die Hunde erhoben ein wüthendes Gebell, es war ein unerhörter Wirrwarr, aber er vermochte vom Fenster aus nicht zu sehen, um was es sich eigentlich handelte.

„Zu Hilfe, Dheim, zu Hilfe!“ riefte sie. „Sie wollen Felix binden und forschleppen.“

„Wer? Wer?“ fragte Regler.

„Ein Haufen wüthender Bauern, was weiß ich? Sie führen so entsetzliche Reden, sie sagen —“

„Was sagen sie?“ schrie der Oberförster, da sie stochte.

„Er — er habe seinen Vater erschossen.“

Mit einem dumpfen Schrei sank der Oberförster in seinen Stuhl zusammen.

„Unseliger, das ist Dein Vater,“ murmelte er vor sich hin und starrte wie gebrochen zu Boden.

„Dheim, um Gotteswillen, zu Hilfe, zu Hilfe, sie schleppen ihn fort, sie bringen ihn um,“ jammernte Bretchen und suchte ihn am Arme hinauszuziehen.

Regler schüttelte sie ab. „Ich komme schon, ich komme schon, ich lasse ihn lein Haar krümmen. Er raffte sich gewaltsam auf und eilte hinaus, Bretchen flog ihm voraus. Welch ein Anblick bot sich ihnen dar! — Mit einem Striche bereits am Arm gebunden, stand Felix und wüthte sich fortwährend aus Leibeskräften gegen seine Abführung, während eine Anzahl von Bauern aus Radzionka ihn umringten und ihn fortzubringen sich bemühten.

Felix war mit Bretchen den Waldweg ein Stückchen hinausgegangen, beide hatten in der Waldesfrische Muth und Harmlosigkeit wieder gewonnen, da sahen sie aus der Ferne mehrere Bauern die Straße heraufkommen.

„Lassen Sie uns ausbiegen,“ flüsterte Felix, „ich habe nicht Lust, mich mit den Radzionker Leuten auf eine Unterhaltung einzulassen,“ sie wollten in einen Seitenweg schlüpfen, aber schon hatten die Leute sie bemerkt und kamen auf sie zu.

Berlin, 11. September 1882.

Preussische Fonds.

Preuss. Reichs-Anleihe	101.50	51
Preuss. Staats-Anleihe	101.50	51
Preuss. Staats-Anleihe	101.50	51
Preuss. Staats-Anleihe	101.50	51
Preuss. Staats-Anleihe	101.50	51
Preuss. Staats-Anleihe	101.50	51
Preuss. Staats-Anleihe	101.50	51
Preuss. Staats-Anleihe	101.50	51
Preuss. Staats-Anleihe	101.50	51
Preuss. Staats-Anleihe	101.50	51

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	101.50	51
Deutsche Reichs-Anleihe	101.50	51
Deutsche Reichs-Anleihe	101.50	51
Deutsche Reichs-Anleihe	101.50	51
Deutsche Reichs-Anleihe	101.50	51
Deutsche Reichs-Anleihe	101.50	51
Deutsche Reichs-Anleihe	101.50	51
Deutsche Reichs-Anleihe	101.50	51
Deutsche Reichs-Anleihe	101.50	51
Deutsche Reichs-Anleihe	101.50	51

Fremde Fonds.

Amerik. Anl. 1881	101.50	51
Amerik. Anl. 1881	101.50	51
Amerik. Anl. 1881	101.50	51
Amerik. Anl. 1881	101.50	51
Amerik. Anl. 1881	101.50	51
Amerik. Anl. 1881	101.50	51
Amerik. Anl. 1881	101.50	51
Amerik. Anl. 1881	101.50	51
Amerik. Anl. 1881	101.50	51
Amerik. Anl. 1881	101.50	51

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Altona-Kiel	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.

Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.

Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51

Hypothekendarlehen.

Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51

Spar-Papiere.

Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51

Industrie-Papiere.

Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51

Deutsche Eisenbahn-Gesellschaften.

Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51

Wechsel-Cours vom 11.

Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51

Gold- und Papiergeld.

Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51
Berlin-Hamburg	127.00	51

Börsen-Bericht.

Stettin, 11. September. Wetter schön. Temp. + 16° R. Barom. 28° 3". Wind SO.  
Weizen schließt fest, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß. 170—180 bez., feuchter 145—166 bez., per September-Oktober 181—179.5—181 bez., per Oktober-November 180—178.5—180 bez., per November-Dezember 177 bez., per April-Mai 181—179—181 bez.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober cr. ab vermiehet werden.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die unter dem Mühlenberg-Biadut hier selbst belegenden Reichen Nr. 3 und 4 sollen vom 1. Oktober



„Sie scheinen mit Ihnen sprechen zu wollen,“ sagte Gretchen, „warten Sie doch lieber und stehen Sie ihnen Rede.“

„Nein, nein, ich mag nicht,“ entgegnete Felix eigenhändig und beschleunigte seine Schritte. Je mehr er lief, desto mehr fühlte sich aber auch die Bauern in Traub.

„Halt! halt!“ tönte es hinter ihnen her, „da ist der Vatermörder!“

„Auf ihn! Greift ihn! Er will entfliehen, laßt ihn nicht entfliehen.“

Unweit des Forsthauses hatten sie ihn eingeholt und umringten ihn.

„Was wollt Ihr von mir?“ schrie Felix, indem er seinen Angreifern die geballten Fäuste entgegenhielt.

„Das wissen Sie selbst am besten, junger Herr, so geben Sie sich doch,“ sagte der Schulz, während die Anderen schrien: „Macht keine Anstände mit dem Vatermörder, fort, fort mit ihm!“

Gretchen war ins Haus geeilt, um den Oberförster herbeizuholen, als sie zurückkehrte, sah sie Felix an dem einen Arm gebunden, während er sich mit der noch freien Hand verzweifelt an einen Baum anklammerte; er zeigte einen so kräftigen Widerstand, wie ihn die Leute von dem ganzen schwächlichen Burschen nicht erwartet hätten.

Bei Gretchens Anblick ließ er plötzlich den Baum los und wollte ihr entgegenstürzen, ein anderer Gedanke hatte sich seiner bemächtigt.

„Du kommst zurück. Du bist nicht vor mir gestoben?“ fragte er. „Du glaubst an mich?“

Statt der Antwort drängte sie sich an ihn heran und wollte ihre Arme nach ihm ausstrecken. Der Augenblick der Gefahr hob sie über alle Rücksichten hinaus, jetzt wußte sie, daß sie Felix liebe und hatte nur den einen Gedanken, ihn seinen Peinigern zu entreißen oder sein Loos mit ihm zu theilen.

„Laßt ihn los, Ihr schlechten Menschen, was wollt ihr von ihm?“ rief sie.

„Oho, Jungfer!“ schrie der Schulz zornig, „beschimpfen Sie nicht das löbliche Ortsgericht. Sie haben es ja schon gehört, der junge Herr hat seinen Vater gestern Nacht im Walde erschossen, und —“

„Das ist nicht wahr!“ fiel der herbeigekommene Oberförster ein, das weiß ich besser.“

Einen Augenblick hupften die Bauern, dann sagte der Schulz: „Sie meinen der älteste junge Herr sei es gewesen, Herr Oberförster? Das kann auch sein, wahrscheinlich waren sie es Beide, wir sollen die beiden jungen Herren v. Braunsdorf festnehmen und ins Gefängnis abliefern, wo wir sie betreffen“, fügte er sich in die Brust werfend hinzu. „Also fort mit ihm!“

„Ihr lirt Euch!“ rief der Oberförster, „nicht die jungen Herren sind die Mörder, ich, ich bin es, ich habe meinen Herrn erschossen, nehmt mich mit und laßt ihn los, er ist unschuldig!“

Der Schulz lachte mit häuslicher Pfrifigkeit: „Hä, hä, Herr Oberförster, Sie mögen wohl ein kluger Herr sein, aber unferne weiß auch, wo Bartel den Noß holt. Sie wollen jetzt dem jungen Herrn fortbelfen und denken, wenn wir Sie mitnehmen und ihn loslassen, kann er derweil das Weiße suchen. Darans wird nichts.“

„Ich versichere Euch, Leute, ich war's!“

„Dann gehen Sie nur selber zum Herrn Gerichtsrat und geben sich an“, beharrte der Schulz, „wir sollten den jungen Herrn bringen.“

„Das werde ich!“ sagte der Oberförster. „Felix, mein lieber Sohn“, wandte er sich an diesen, „füge Dich in das Unvermeidliche, ich folge Dir sogleich; Deine Haft soll nur wenige Stunden währen.“

„Ich will thun, was Sie mir raten“, sagte Felix, der sich etwas beruhigt hatte, „aber so wahr Gott lebt, ich bin unschuldig. Leb' wohl, Gretchen, die Stunde vergehe ich Dir niemals; Dir, Dir allein gehört mein Herz, und wenn wir uns wiedersehen, dann sind wir Beide glücklich.“

Willa ließ er sich fortführen, das junge Mädchen

blidte ihm nach, bis er ihren Blicken entchwanden war, dann wartete sie wie vernichtet dem Hause zu.

Der Oberförster aber lehrte festen Trittes in das Haus zurück, sein Entschluß war gefaßt. Er berief die alte Hanna und die Jägerburschen, traf Anordnungen, die auf eine beabsichtigte längere Abwesenheit schließen ließen, bestimmte, daß Gretchen noch an demselben Tage zu ihrer Mutter zurückkehren solle und verließ dann das Forsthaus.

Er schlug den Weg nach der Stadt ein.

#### In der Walschente.

An der Grenze des Radzionker Forstes befand sich ein Wirtshaus, das sich nicht gerade des besten Rufes erfreute. Willkür, allerlei verrufenes Gesindel pflegte dort zu verkehren und nur an Sonntagen wurde es auch von einem etwas besseren Publikum besucht.

Der Gasthof „zum wilden Mann“ oder die „Walschente“, wie man das Wirtshaus schlechtweg nannte, machte schon von außen nicht gerade einen freundlichen Eindruck.

(Fortsetzung folgt.)

### „Deutsche Frauenblätter.“

Allgemeine Zeitung für alle Frauen-Interessen.  
Unter Mitwirkung  
herborragender deutscher Männer u. Frauen  
herausgegeben von  
**Annä Wothe.**  
Preis: vierteljährlich nur 1½ Mark.

Alle 14 Tage eine elegant ausgestattete Nummer von 16 Seiten im Format der Gartenlaube.

Die „Deutschen Frauenblätter“ sollen eine treue Rathgeberin für jede Hausfrau sein, sollen dem heranwachsenden Mädchen in unterhaltender Weise Belehrung bieten und so zur Bildung für den künftigen Beruf beitragen.

Die „Deutschen Frauenblätter“ enthalten u. A. neben spannenden Romanen und Novellen von namhaften Schriftstellern, Charakterstudien aus dem Frauenleben, interessante Aufsätze über Literatur, Schönbildpflege u. Kinderpflege und Erziehung, Schönheitspflege u. a. aus der Feder der bestbekannten Autoren. Daran schließen sich Feuilletons, Mode, Hausarbeit, Haus und Küche. Auch der Poetie ist ein Platz eingeräumt. In der Briefmappe wird der Leser Rat über alles Wissenswerthe erteilt. Außerdem bringen dieselben noch Räthsel, Bücherbesprechungen, Rezepte u. s. w.

Zum Schluß bringen die „Deutschen Frauenblätter“ für ihren weitverbreiteten Leserkreis einen Inzerat-Anhang, zu dessen Benützung alle Interessenten freudl. eingeladen werden. Die kleine Zeile wird mit nur 4 Pf. berechnet. Dieses reichhaltigste, billigste und beste aller für die Familie und das Haus bestehenden Blätter wird zu einem Probe-Abonnement bestens empfohlen. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. des Post-Zeitungs-Katalogs 1185a.  
Verlag von Rudolf Rabe in Leipzig.

### Sack- u. Plan-Fabrik.

2 Ctr. Sack, en I Leinen, a 60 u. 70 Pf.  
2 Ctr. Doppelgarn-Sack a 90 Pf. u. 1 Mt.  
2 Ctr. Drill-Sack a 1,10 bis 1,40 Mt.  
3 Scheffel-Drill-Sack von 1,40 bis 2 Mt.  
eine Partie gebrauchte Sack a 25 bis 60 Pf.  
2 Ctr. gebrauchte Mehl-Sack a 45 u. 50 Pf.  
Mieten-Pläne, fertig genäht, a 1/2 Mt. 60 u. 75 Pf. wasserbichte Pläne a 1/2 Mt. 2 Mt. u. 2,50 Mt., Segelleinen und engl. Leinen in allen Breiten Sackel, Stroh- u. Bett-Sackel u. s. w. offerirt billigst.

Adolph Goldschmidt,  
Mönchenbrückstr. 4.

### R. Ditmar's Patent - Sonnenbrenner.

Preis 3,50 Mk. incl. Docht und Cylinder.  
Grösste Leistung von Leuchtkraft.  
**A. Toepfer, Mönchenstrasse 19.**  
Specialität:  
Sonnenbrenner - Lampen.

### Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

in  
**Alfenide**  
empfiehlt  
**G. Husadel,**  
Uhrmacher in Bahn.

### Carl Bressel,

Büchsenmacher,  
Stettin, Breitestrasse 19, nahe der Papenstrasse,  
empfiehlt sein großes Lager von  
**Jagdgewehren aller Art, Scheiben-  
büchsen, Ceschings, Revolvern etc.,**  
sowie jede dazu gehörige Munition zu allerbilligsten Preisen.  
Grösste Garantie für sichere, weittragenden Schuß wird geleistet.

## National-Zeitung.

Die **National-Zeitung** vertritt die freisinnigen Bestrebungen in Staat, Kirche und Schule in sachlicher und massvoller Weise, unabhängig von jeder einseitigen Fraktionspolitik. In dem Kampfe der Parteien sucht sie das hervorzuheben, was den Liberalen gemeinsame Ziele sind, sie bildet damit einen Mittelpunkt für die Bestrebungen zur Aufrechthaltung der liberalen und nationalen Errungenschaften und anderen zeitgemässer Weiterbildung, sowie für den Widerstand gegen die sich vordrängenden rückläufigen Tendenzen.

Gediegene Besprechungen, schnelle Berichterstattung, reichhaltige Verbindungen, telegraphische Spezialdienste für die Ereignisse im politischen Leben und in allen Zweigen des Handels.

Das **Feuilleton** bietet in wissenschaftlich belehrenden und unterhaltenden Original-Arbeiten der ersten literarischen Kräfte, in gefälligen Berliner Plaudereien eine Ueberschau über alle Ereignisse auf dem Gebiete der Literatur, der Kunst und des Theaters.

Im erzählenden Theil wird die Veröffentlichung des Romans von **Baldwin Möllhausen** „Die Trader“ fortgesetzt werden; die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bis zum 1. Oktober bereits veröffentlichten Abschnitt gratis und franko zugesandt.

Allen Zeitungslesern, welche die Lektüre eines somit nach den verschiedensten Richtungen hin unterrichtenden und unterhaltenden Blattes suchen, sei die „National-Zeitung“ bestens empfohlen.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns zum Preise von 9 Mark (inklusive der Postbeförderungs-Gebühren) pro Quartal.

**Expedition der National-Zeitung.**

## Damentuch.

Bananas, Cheviots, Glaucelle, zu Bromenaden, Morgentleiden und Regenmänteln in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterwahl franko.

**R. Rawetzky, Sommerfeld i. L.**

In Folge ungewöhnlich bedeutender und günstiger persönlicher Einkäufe in den besten Fabriken empfehlen wir

große Posten nur vorzüglichster

**Gebirgs-Leinen,  
feiner Hausmacher- und Creas-Leinen**

zu guter Leibwäsche und Bettwäsche,

nur durchgehends ausgesucht schöne Waare,

das Stück 6—9 Mt. unter niedrigsten  
Fabrikpreisen.

Fortsetzung unseres Verkaufes der

ungewöhnlich billigen Posten

reinleinerer **Dammast-Tisch-**

**Gedecke,**

reinleinerer **Dammast-Handtücher,**

reinleinerer **Dammast-Thee-Gedecke** u.

und können wir diese sämtlichen Artikel als ganz außergewöhnlich günstige Gelegenheit besonders zur Beschaffung besserer Ausstattungen angelegentlich empfehlen.

**Gebrüder Aren,**

Breitestrasse 33.

### R. Grassmann's Papierhandlung,

Stettin, Kirchplatz Nr. 3/4,

empfeht ihr reichhaltiges Lager von

### Schreibebüchern

in allen Einheiten: in einfache Platten in verschiedenen Weiten; Doppellinien für Deutsch; Doppellinien für Latein; Doppellinien eine Seite Deutsch, eine Seite Latein; Notablen, Rechenbücher u. s. w.

Schreibebücher auf schönem, starken, zwölfpfündigen, weissen Schreibpapier, 8 1/2—4 Bogen stark, a 3 Pf., per Duzend 30 Pf.

Schreibebücher desgl. in stärkeren Bänden, 6 Bogen stark a 12 Pf., 10 Bogen stark a 20 Pf., 20 Bogen a 40 Pf.

Schreibebücher desgl., 2 Bogen stark, a 5 Pf., per Duzend 40 Pf.

Octabbücher desgl. mit und ohne Linien je nach Stärke 5, 8 und 20 Pf.

Schreibebücher auf starkem, extrafein. Bellin-papier, zu Präsenten u. Geburtstagsgeschenken, 8 1/2—4 Bogen stark, a 10 Pf., per Duzend 1 Mk.

Schreibebücher auf starkem, extrafein. Bellin-papier in stärkeren Bänden je nach Bogenzahl 15, 25 und 50 Pf.

Octabbücher desgl. 10 und 25 Pf.

Zusendung bei Bestellungen im Werthe von mindestens 5 Mk. franco.

Wiedererläufere bei Abnahme größerer Posten entsprechender Rabatt.

Ausführliche Preisverzeichnisse und Probehefte auf Verlangen gratis.

Unter Garantie für guten und scharfen Schuss versende neueste Systeme:

Lefauchaux-Doppelflinten von 30 M. an,  
Centrafeuer- „ „ 40 „ „  
Perkussions- „ „ 20 „ „

Lefauchaux-Hälsen ohne  
Versager von „ 14 „ „

Zu jedem Gewehr gebe Patronenhälsen gratis und empfehle nur direkten Bezug unter Versprechen billigster Lieferung; Versand umgehend. Neuester Preiskurant gratis und franko.

**GREVE'S** Gewehrfabrik,  
Neubrandenburg.

### Wer italienisches Geflügel

in guter Waare billig beziehen will, wende sich an das Importgeschäft von **Hans Maler** in **Ulm a. D.** Lebende Vögel wird garantiert. Preisverzeichnisse wird portofrei zugesandt. 4 halbgewachsene **Dunkelfüßler** franko 7 Mk.  
4 halbgewachsene **Gelbfüßler** franko 8 Mk.  
4 halbgewachsene **Lamotta** franko 9 Mk.

### Die Rorksporen-Fabrik von

**C. Sladeck** in Zillbach bei Wernshausen  
offerirt u. A. Flaschenkorke pro Postkiste = 2000 Stück für auf 7 Mk. 30 Pf. incl. Emballage geg. Nachn.

(gratis) Die internationale (gratis)

**Gummi** Saaten-Fabrik

berendet das Aller-  
neueste und Feinste  
in d. Genre billigst an gros eten detail.

Berlin SW.  
**J. Gericke, Schöneberg 33.**

### Grünes und rothes Haar!!

unschädlich sofort dauerhaft blond, braun und echt schwarz zu färben durch Extrakt Japonais, genannt Melanogene, von **Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Th. Pée, Droguerie** in Stettin, Breitestrasse 60, in Kartons a 4 Mk. Für den Erfolg garantirt die Fabrik.

Abhanden gekommen mein brauner Girtenhund Namens „Goffmann“. Sollte derselbe sich irgendwo aufgefunden haben, so bitte ich um gütige Nachricht.

**F. Möller,**

Bohrtrug bei Schönbeck i. M.

E. geb. i. Dame, welche in Berlin im gr. Büggelshäutig gew., auch gleich, als Verkäufer, fungirt hat, in gleiche Stell. in einer Provinzialstadt. Abt. O. O. in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Zum 1. Oktober suche für mein Kolonialwaaren-Geschäft einen Lehrling.

**Alb. Grossmann.**

Ein fängerer, tüchtiger Detaillist von außerord. wird per 1. Oktober zu engagiren gesucht. Adresse unter **S. B. 10** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Für ein Kolonialwaarengeschäft in einer lebhaften Provinzialstadt wird per 1. Oktober d. J. ein gr. empfindlicher Kommiss gesucht. Offerten unter **K. 50** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Stettin, Fischmarkt 3.**